

Wolfgang Morlock

Das Dampfloch bei Mühlhausen (7019/03, Muschelkalkgebiet 1) -  
Allgemeines zum Problem der Abrissklüfte

Lage

Das Dampfloch befindet sich an der Hangkante des Enztals bei Mühlhausen (Mühlhausen liegt ca. 4 km SW von Mühlacker). Vom Wanderparkplatz, der an der Strasse zwischen Rosswag und Lomersheim liegt, aus erreicht man die Höhle auf einem Feldweg. In der Nähe liegt ein Steinbruch, der als Rastplatz angelegt ist. Auf der Topographischen Karte ist die Höhle als Doline eingezeichnet. Kartenblatt 7019 Vaihingen bzw. L 7118 Pforzheim  
Katasternummer 7019/03  
Koordinaten h 22 250, r 91 650  
Weitere Angaben siehe Plan

Geschichtliches

Recht schwierig gestaltete sich die Suche nach dem Datum des Höhleneinbruchs. Zwar wussten viele Leute etwas, aber keiner konnte Genaueres sagen. Auch die Befragung von Bürgermeister und Ortschaftspolizei blieb erfolglos. Zufällig stiessen wir bei der Suche nach anderer Literatur auf eine Zeitungsmeldung, die zunächst nicht mit dem Dampfloch in Verbindung gebracht wurde.

Demnach brach einige Tage vor dem 7. Januar 1955 diese „Erdspalte“ ein. Die Stuttgarter Zeitung berichtete in drei Nummern über diese spektakuläre Erscheinung. Die Gemeindeverwaltung von Lomersheim liess die Einbruchsstelle noch im Januar aus Sicherheitsgründen einzäunen. Die Bevölkerung strömte in Scharen herbei: das Dampfloch war zur Attraktion geworden.

Dann wurde es still um den Schachteinbruch. Durch Zufall wies mich Bernd Weishaupt auf die Höhle hin. Er kannte sie auch nur von Erzählungen. Gemeinsam suchten wir dann die Stelle auf und führten am 3.3.1973 die erste Befahrung durch.

Namengebung

Für die Höhle wird in der Literatur kein Name genannt. Es ist lediglich von einem Erdeinbruch oder einer Erdspalte die Rede. Da bei einem Wetterumschlag die entweichende warme Luft bzw. deren Flimmern schon aus beträchtlicher Entfernung zu sehen ist, gab ich der Höhle den Namen „Dampfloch“.

Beschreibung der Höhle (siehe Höhlenplan)

Das Dampfloch ist eine Abrissklüfte. Es entstand durch Abrutschen (Abreissen) der Hangpartie. Die über der Abrissklüfte liegenden Gesteinsschichten sind an einer Stelle eingebrochen. Diese Öffnung ist der Einstieg zur Höhle.

Den Eingangsteil bildet ein senkrechter Einsturzschaft von 6 m Tiefe und 2 m Durchmesser. Der Schachtgrund ist von nachgebrochenem Deckengestein bedeckt. Von hier aus führt eine Spalte 1 m breit in westlicher Richtung in die Tiefe. Sie wird nach 5 m so eng, dass ein Weiterkommen nicht mehr möglich ist. 3,5 m darüber führt die Spalte ca. 10 m waagrecht weiter. Dort hängen wir eine 10 m lange Stahlseilleiter ein. Die Spalte ist nur 40 cm breit, und der Abstieg bereitet einige Mühe. Nach 9 m sind wir erneut

auf einem Schutthügel angelangt. Die Wände sind teilweise sehr brüchig, und es fallen beim Abstieg immer wieder Gesteinsbrocken herunter. Nach zwei Absätzen erreichen wir den tiefsten Punkt. Er liegt 26 m unter dem Eingang. Die Spalte wird wieder so eng, dass man nicht weiter kommt.

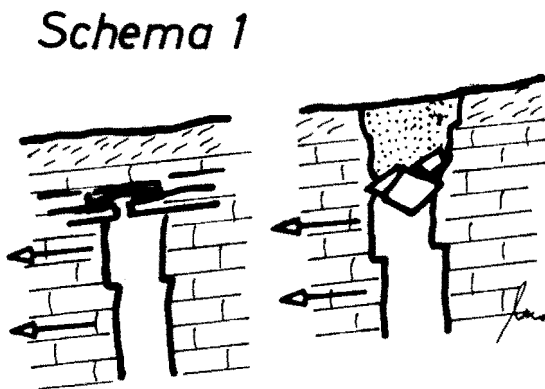
Beim Aufstieg werden immer Gesteinsbrocken gelöst. Die unten stehenden Personen sollten deshalb in den Gangverzweigungen Schutz vor Steinschlag suchen. Sinterbildungen und Korrosionserscheinungen sind nicht vorhanden. Deshalb lässt sich die rein tektonische Entstehung des Dampflochs gut erkennen.

#### Gedanken zur Entstehung der Abrissklüfte

Die Hangkante eines Tales ist selbst in relativ eben verlaufenden Schichten besonders labil. Infolge von Erdspannungen, Rissen und Erdbeben können grosse Gesteinskomplexe in Richtung Tal verschoben werden. Wälle, Gräben und Spalten sind die sichtbare Folge. Die Spaltenhohlräume zwischen in Richtung Tal verschobenen Ge-

steinspaketen oder auch an der Grenze zum stehengebliebenen Gesteinsverband werden als „Tektonische Höhlen“ oder spezieller als „Abrissklüfte“ bezeichnet.

Damit die aufgerissene Spalte als Höhle erhalten bleibt, ist Voraussetzung, dass sie nicht von nachbrechendem Gestein aufgefüllt wird. Oft nehmen nicht alle Schichten in gleichem Mass am Gleitprozess teil. Bleibt eine oben liegende Deckschicht stabil, wird ein Nachbruch verhindert. Häufig hat deshalb

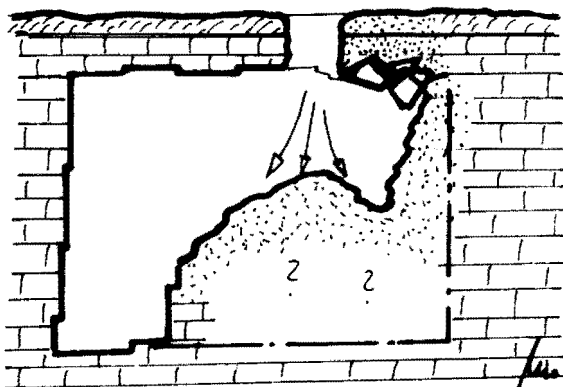


die Abrissklüfte als obere Begrenzung eine waagrecht verlaufende Decke. Bei Verschiebungen grösseren Ausmasses hält die Deckschicht meist nicht mehr, grosse Gesteinspakete stürzen in die Spalten, verklemmen sich unter Umständen und verhindern so die völlige Auffüllung (siehe Schema 1). Wenn an einer Stelle die stabile Decke durchbricht, kann die Höhle befahren werden.

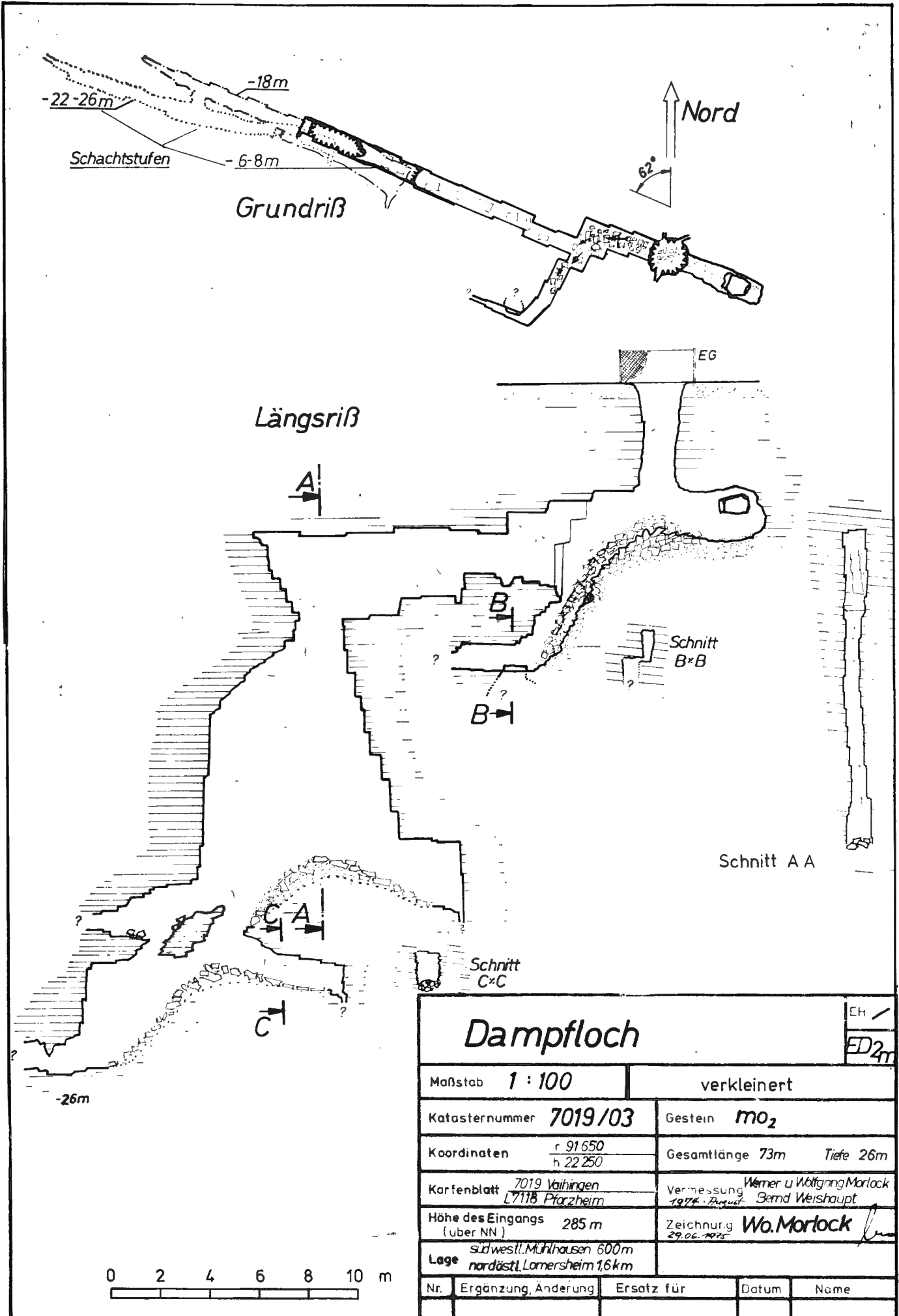
Abrissklüfte verlaufen in der Regel parallel zur Hangkante. Doch wird ihre Richtung beeinflusst von mancherlei Faktoren, wie Hauptkluftrichtung, grossräumiger Talverlauf, sodass selbst Spalten senkrecht zur Hangkante vorkommen können. Im Querschnitt treten

zwei Grundformen auf: die Spalte mit parallelen Wänden und die Spalte mit V-förmigen Wänden.

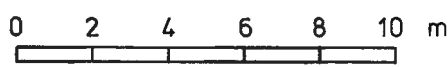
#### Schema 2



Bei Spalten mit parallelen Wänden ist das gesamte Gesteinspaket abgerutscht. An verschiedenen Stellen wird die Risslinie unterbrochen und gibt dem Höhlengang Stufen. Die berg- und die talseitigen Wandpartien stellen dabei ein Positiv- und ein Negativ-Profil dar. Dies ist ein weiteres Indiz für die Verschiebung des Gesteins.



<h1>Dampfloch</h1>		CH /
		ED 2m
Maßstab	1 : 100	verkleinert
Katastrernummer	7019 / 03	Gestein <i>mo<sub>2</sub></i>
Koordinaten	r 91650 h 22250	Gesamtlänge 73m    Tiefe 26m
Kartenblatt	7019 Vaihingen L7118 Pfarzheim	Vermessung <i>Werner u Wölgang Morlock</i> 1974 August    Bernd Weishaupt
Höhe des Eingangs (über NN)	285 m	Zeichnung <i>Wo. Morlock</i> 29.06.1975
Lage	südwestl. Muhlhausen 600m nordöstl. Lamersheim 16km	
Nr.	Ergänzung, Änderung	Ersatz für
		Datum
		Name



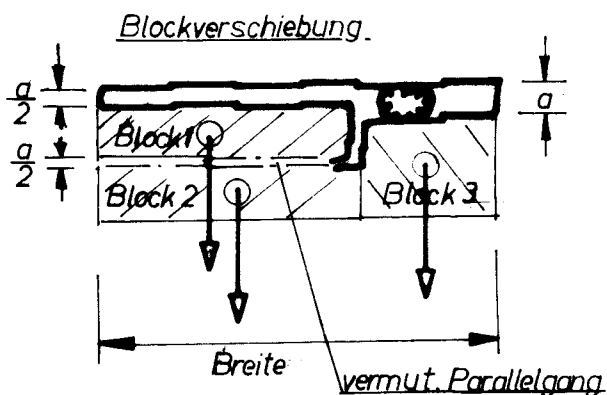
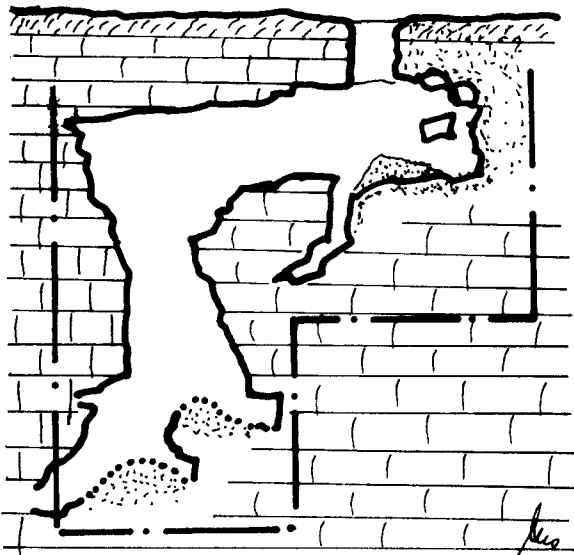
Bei der V-förmigen Spalte verjüngt sich die Höhle im tiefer liegenden Teil. Das Gesteinspaket ist nicht abgerutscht, sondern zum Hang hin gekippt. Die Wände zeigen ebenfalls Positiv- und Negativ-Profil. Häufig tritt auch eine Überlagerung der beiden Formen auf.

Der Längsschnitt durch eine Abrissklüft (siehe Schema 2) zeigt besonders deutlich die anzutreffenden Formen. Auf der einen Seite verhindert die stabile, vom Abreissprozess nicht gestörte Deckschicht den Einsturz. Auf der anderen Seite ist die Höhlendecke eingestürzt und hat den Hohlraum teilweise aufgefüllt. In der Mitte ist die Decke durchbrochen und bildet den Eingang. Darunter erstreckt sich der Schutthügel.

Das Dampfloch zeigt diese Entstehungsweise (siehe Schema 3). Im Grundriss erkennt man, dass an seiner Bildung hauptsächlich drei Gesteinsblöcke beteiligt waren. Im Eingangsbereich wurde eine Spalte mit 1,5 m Breite festgestellt, während sich die Fortsetzung in zwei engere Spaltensysteme aufgabelt.

Entscheidend für das Lösen eines Gesteinspaketes sind Klüftstabilität (Risse und Fugen) und für den Bewegungsvorgang Kräfte (Erdbeben) und in Richtung Tal schräg verlaufende Gleitschichten.

### Schema 3



#### Entstehung der Gleitschichten beim Dampfloch

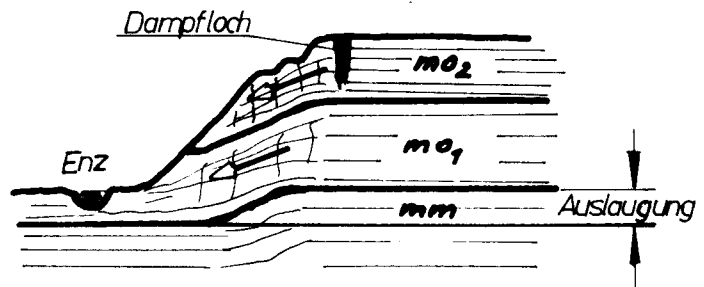
Das 70 m tiefe Tal der Enz reicht von der oberen Grenze des Oberen Muschelkalks bis 10 m an die Grenze zum Mittleren Muschelkalk heran. Der Mittlere Muschelkalk ist normalerweise etwa 30 m mächtig. Er enthält Salz- und Gips-einlagerungen. Bei Dürren im Enztal wurde der Mittlere Muschelkalk jedoch nur mit 18 m Mächtigkeit erbohrt. Die Differenz von 12 m hat ihre Ursache in der Auslaugung der Salz- und Gips-lagen im Talbereich.

Alle überlagernden Schichten sackten im Talbereich um diese Differenz von 12 m nach. Die Hangkante steht somit im Übergangsbereich, und die Schichten fallen in Richtung Tal (siehe Schema 4).

Diese nachträgliche Schichtveränderung fördert die Riss- und Fugenbildung und somit die Abspaltung von Blöcken in Nähe der Hangkante. Die Zwischenlagen von Ton und Mergel im Muschelkalk ermöglichen den Gleitvorgang. Die Risse zwischen den Gleitblöcken werden beim Abrutschen zu Spalten, die Spalten zu (Hang)-Abrissklüften.

Dass bei Dampfloch bereits verschiedene Gleitvorgänge stattgefunden haben, beweist die Hangkante. Sie besteht heute aus übereinander liegenden Wällen. Die darunter liegenden Höhlen sind verschüttet. Auf ähnliche Weise entstand zum Beispiel auch das Katzenloch bei Backnang (SCHÄFER 1973). Auch die Abrissklüfte der Schwäbischen Alb sind auf Gleitvorgänge zurückzuführen (MAHLER 1974).

## Schema 4



Nicht jede Höhle am Hang ist eine Abrissklüfte. Es müssen die aufgeführten Kriterien wie Negativ-/Positiv-Profil, Hangwälle und Verschiebeerscheinungen erfüllt sein.

Ob in der Nähe des Dampfloches noch weitere Höhlen liegen, ist von der Oberfläche her kaum auszumachen, weil die Hankante mit starkem Dickicht bewachsen ist. Verschiedene Dolineneinbrüche lassen es jedoch möglich erscheinen.

### Literatur zum Dampfloch

- A.A. (ud) (1955): Plötzlich öffnet sich die Erde. Zwei Meter breiter und siebzig Meter tiefer Spalt. - Stuttgarter Zeitung, 11,4, 07.01.55, S. 15; Stuttgart.
- A.A. (ptr) (1955): Neugierige Blicke ins Erdinnere. Die neue Lomersheimer Erdspalte als Ausflugsziel. - Stuttgarter Zeitung, 11,5, 08.01.55, S. 15, 2 Fot.; Stuttgart.
- A.A. (ud) (1955): Ein system unterirdischer Klüfte. Untersuchung des Lomersheimer Erdeinbruchs. - Stuttgarter Zeitung, 11,9, 13.01.55, S. 11; Stuttgart.

### Literatur über Abrissklüfte

- Chedhomme, Jaques (1974): 7422/15 Dettinger-Hölloch-Schacht. - Laichinger Höhlenfreund, 16/17, 32-36, 2 Fot., 1 Plan; Laiching.
- Mahler, Axel (1974): Die Dettinger Höllöcher (Schwäbische Alb) und ihre Entstehung - Dettinger Höllochschacht (7422/15). - Mitt. Verb. Dt. Höhlen- u. Karstforscher, 20,2, 44-48, 3 Abb.; München.
- Schäfer, Heinrich (1973): Das Katzenloch - Forschungsbericht über eine Muschelkalk-Höhle bei Backnang. - Beitr. Höhlen- u. Karstkunde, 2, 25-29, 1 Abb., 1 Karte, 1 Plan; Stuttgart.
- Trimmel, Hubert (1968): Höhlenkunde. 300 S., 88 Abb. Braunschweig. (Tektonische Höhlen: S. 15-18)

Inhaltsverzeichnis	Seite
Rathgeber, Thomas: Verzeichnis der längsten Höhlen in Südwestdeutschland	2
Stahl, Reiner: Beschreibung zweier Nagelfluhhöhlen des Allgäus	3
Illich, Heinz: Sankt Wendelin Höhlen bei Dörzbach / Jagst (6624/01; Muschelkalkgebiet 2)	7
Grossmann, Andreas: Der Tierstein - bedeutendster Kalktuff-Fels im Kreis Calw	12
Morlock, Wolfgang: Das Dampfloch bei Mühlhausen (7019/03; Muschelkalkgebiet 1)	15
Höhlen im Gebiet des oberen Donautals (Schwäbische Alb) (1. Fortsetzung)	
8. Kläranlagenschacht bei Inneringen (7821/10) Von H. Schön	20
9. Benzinger Kanalschacht (7820/10) Von H. Schön	20
10. Steighaushöhle (7819/13) Von R. Stahl	22
11. Bierkeller bei Rohrdorf (7920/76) Von R. Müller	22
12. Klarahöhle bei Thiergarten (7920/24) Von R. Stahl	22
13. Brölller bei Thiergarten (7920/03) Von J. Hasenmayer	25
Nething, Martin: Höhlen zwischen Erkenbrechtsweiler und Hohenneuffen (Schwäbische Alb)	27
Rahnefeld, Michael: Obere Rabenfelsenhöhle (7422/54; S. Alb)	31
Witzig, Rainer: Hohler Jo (7522/43; Schwäbische Alb)	31
Binder, Hans: Die Schlattstaller Höhle 5 - „Schlattstaller Eiskellerhöhle“ (7422/55; Schwäbische Alb)	33
Müller, Ralph: Tobelhöhle 1 - 3 (7422/13,/49,/50; S. Alb)	36
Aktion Höhlenschutz in Baden-Württemberg informiert	38
Fahrtenchronik 1974	40
Bericht über das Lager im Donautal der Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Stuttgart vom 13. bis 27. Juli 1974	43
Literaturhinweise	44
Termine	46
Kreuzworträtsel	47

Anschriften der Autoren

Hans Binder	Eschenweg 3	7440 Nürtingen
Andreas Grossmann	Galgenberg 6	7277 Wildberg
Jochen Hasenmayer	Herrenalber Strasse 38	7534 Pforzheim - Birkenfeld
Heinz Illich	Grabenstrasse 43	7180 Crailsheim
Wolfgang Morlock	Neue Weingärten 32	7140 Ludwigsburg
Ralph Müller	A. Schweitzer Strasse 16	7311 Hochdorf
Martin Nething	Daimlerstrasse 7	7336 UHINGEN
Michael Rahnefeld	Stettener Strasse 64	7300 Esslingen
Thomas Rathgeber	Lindenstrasse 17	7141 Ludwigsburg-Poppenweiler
Hermann Schön	Litschenberg 3 a	7481 Laiz
Reiner Stahl	Post Wiggensbach	8961 Oberkörnach 2
Rainer Witzig	Liebersbronner Strasse 25	7300 Esslingen